

20

Ertönen Steiner Geigen. Möge unsre Schwäche in der Kunst
Durch deine höchste Gegenwart in Stärke sich
Verwandeln. Schon fühlen wir uns begeistert, hoch!
Hoch lebe Erzherzog Johann! hoch lebe Österreich!!!

Apparat.

Minuskel am Verseingange in V. 2, 3, 7, 10. Abkürzungen: V. 13
entflämt, V. 17 Keñerblick, V. 22 Johañ.

V. 4 *Vor Prinz] Fürst durchstrichen.*

V. 15 durchwühlt] *ch aus w gebessert.*

V. 16 *Vor Die Schätze etc.] Der Bergmañ durchstrichen.*

V. 18 deinem *Hs.* — *Vor zaubervollen] Wink durchstrichen.*

V. 22 *lautete ursprünglich:* Hoch lebe unser Erzherzog, hoch etc
*Dann wurde unser durchstrichen, Johañ! ü. d. Zeile eingefügt, aber das
Komma nach Erzherzog irrtümlich belassen.*

Ein Faustbild im Stubaitale.

Der Zweck der folgenden Zeilen und der beigegebenen Abbildung (s. Tafel 2, 1)

ist lediglich der, Kunst- u. Geschichtskundige auf ein interessantes Gemälde an einem Stubai

Bauernhause aufmerksam zu machen, das nicht oder recht wenig bekannt zu sein scheint.



Dort, wo das Pinnis-Tal in das Stubaital einmündet, also bei der Ortschaft Neder, durchbricht der Pinniser-Bach eine

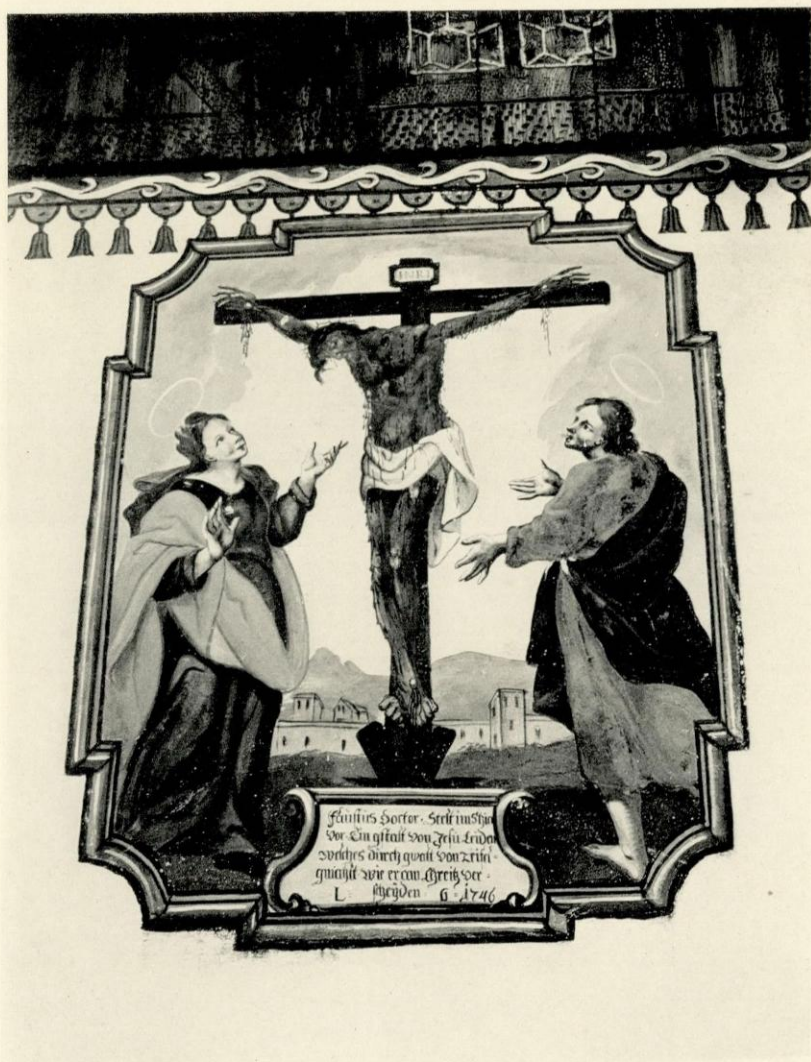
1) Die auf der Tafel ersichtliche Verbreiterung des Bildes nach unten zu entspricht nur der Verzerrung bei der photographischen Aufnahme.

niedrige Schotterstufe, die wie ein kleines Mittelgebirge der südlichen Berglehne des Stubaitales vorgelagert ist. Auf jenem Teile dieses Mittelgebirges, das vom Pinniser-Bach ab südwestlich gegen Neustift zu führt, liegen durch einen ziemlich geraden Weg verbunden einige einzelne Bauernhöfe und Häusergruppen, die „obere Gasse“ genannt. Gerade am Anfange dieser „oberen Gasse“ dem Bache zunächst steht ein stattliches Bauernhaus, das durch seine Lage, seine Sauberkeit und seine Malereien schon von der Talstraße aus — etwa beim Überschreiten der Nederer Brücke — dem Auge angenehm auffällt.

Wie das im Texte beigedruckte Bildchen des Hauses zeigt, finden sich auf seiner Vorderfront zwei Bilder, ein Waldraster Muttergottesbild in der Ecke links oben und eine große Kreuzigungsgruppe mehr gegen die Mitte zu zwischen den Fenstern der Oberstube und des Hausganges. Dieses Christusbild ist laut Sage und Inschrift vom Teufel über Auftrag des Dr. Faust gemalt; der grelle Gegensatz zwischen der jammervollen in tief braunblauen Tönen gehaltenen Christusfigur und den heiteren Figuren Maria und Johannes weist wirklich etwas Faustisches auf. Das Bild trägt die Jahreszahl 1746 mit der Inschrift: „Faustus Doctor . stellt uns hier vor Ein gstatl von Jesu Leiden welches durch gwalt von teifel gemahlt wie er am Chreitz verscheyden“, und die Initialen L. H. (?)

Im Gegensatz zu der Jahreszahl des Bildes trägt die hübsche und einheitlich gehaltene Ziermalerei des Hauses die Jahreszahl 1792, wenigstens findet sich diese Jahreszahl in dem Ornamente über der Haustüre neben den Initialen PE. HA. ♡ BA. HV. und dem Spruche ALDA IST KEIN HALTBARS Haus ALE IAG DER TODT HERAVS. Es handelt sich wohl um eine 1792¹⁾ erfolgte Renovation des ganzen Hausschmuckes oder nur dieses einen Teiles gelegentlich eines Besitzwechsels. Bemerkenswert ist, daß auch die Fachwerk- und Fensterimitation im Dachgiebel des Hauses nur auf eine feste Bretterwand gemalt erscheint.

¹⁾ Vergl. Mitteilungen der k. k. Zentralkommission 1906 Beil. S. 339.



Sanctus Dolor. Sed in
der Ein gütig von Jesu Erden
welches durch gütig von Züri
gungit wie er am Kreuz vor
L. Meyden 6. 1746

Das Haus hieß früher „die Burg“ oder „beim Burger“ heute beim „Dahnler.“

Ein bis ins kleinste gleiches Bild mit derselben Inschrift findet sich auch in nächster Nähe an einem anderen Hause, das etwa 20 Schritte weiter bergwärts liegt. Nur die Umrahmungsmalerei und das Spruchschild ist da verschieden geformt. Auch fehlen die Initialen L H (?), dafür findet sich das bei der oben angeführten Inschrift des Reimes halber weggelassene „ist“ am Schlusse. Die Jahreszahl 1746 ist aber auch hier vorhanden. Der Erhaltungszustand dieses Bildes ist aber ein viel schlechterer.

Innsbruck.

H. Malfatti.

Neuaufgedeckte Urnenfriedhöfe in Tirol.

1. Zweiter Urnenfriedhof bei Schwaz.

Auf dem im Westen der Stadt Schwaz gelegenen Birchanger kamen anlässlich eines Villenbaues im Sommer 1908 Graburnen zum Vorschein. Als ich dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Bürgermeisters und des Bauherrn, Magistrat-Sekretär Wettstein, in die Lage kam, diese Funde an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen, waren leider schon die meisten Gefäße von den Arbeitern zertrümmert und die Scherben verstreut. Doch konnte ich noch mehrere Grabstellen untersuchen, und zwei Gräber selbst öffnen. Nach dem Typus der Aschenurnen und der Beigaben, sowie nach der Art der Beisetzung (regelrechter Steinsatz, bestehend aus einer Bodenplatte, seitlich um die Urne gestellten Koppen und einer größeren Deckplatte) unterliegt es keinem Zweifel, daß wir es auch hier mit einem Urnenfriedhofe aus der Bronzezeit zu tun haben, gleichartig und gleichalterig mit dem 1904 bei St. Martin auf der Ostseite von Schwaz aufgedeckten prähistorischen Begräbnisplatze. (Vergl. Zeitschrift d. Ferdinandeums III. Folge Bd. 48 p. 360 ff.). Ich konnte an der neuen Fundstelle auf dem Birchanger mit Sicherheit 8 Gräber konstatieren, nach der Angabe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3_53](#)

Autor(en)/Author(s): Malfatti Hans

Artikel/Article: [Ein Faustbild im Stubaitale \(Mit 1 Tafel\). 193-195](#)